

GOETHE-UNIVERSITÄT Frankfurt am Main | Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Institut für Soziologie -
Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft

Systemdenken in Beratung und Therapie

Online-Seminar Sommersemester 2020

GOETHE-UNIVERSITÄT Frankfurt am Main | Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Institut für Soziologie -
Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft

Liebe Studierende,

herzlich willkommen ersten Sitzung des Online-Seminars „Systemdenken in Beratung und Therapie“. Die Veranstaltung war ursprünglich natürlich als Präsenzseminar geplant und wurde in Windeseile umgebaut. Die PPP zur Einführung sollte per mündlichem Vortrag vorgestellt werden, mit einer Fülle von Ergänzungen und Erläuterungen, vor allem auch praktischen Beispielen. Das geht nun nicht. Auch die Arbeit mit Referaten, wie ich sie im Seminar sonst praktiziere, muss entfallen.

Ich hoffe, dass wir miteinander trotzdem eine lebendige und lehrreiche Veranstaltung hinbekommen. Beiliegend habe ich einige Anstöße formuliert ...

Bitte Sprechen Sie mich an, wenn Sie Kritik, Fragen, Anregungen ... haben.

Viele Grüße
Wolfgang Schrödter

Zur Einleitung ins Seminarthema

Diese Einleitung ins Seminarthema streift Aspekte systemischen Denkens und einer darauf aufbauenden Praxis, erläutert einige zentrale Begriffe und kommt dann auf Spielarten des Konstruktivismus zu sprechen.

Die Systemische Perspektive – Allgemeine Vorbemerkungen

Vorweg sei festgehalten: *Jede* Perspektive eröffnet Erkenntnischancen und verschließt andere *zugleich*; dasselbe gilt für die korrespondierenden Handlungsoptionen.

Perspektiven sind (zirkulär) mit Begriffen verbunden. Die jeweils gewählten Begriffe funktionieren öffnend/schließend. Ob ich angesichts eines bestimmten Phänomens, zum Beispiel der Angst vor einer Prüfung, einem lautstark den Unterricht störenden Schüler/innenverhalten, einem massiv eifersüchtigen Partner, oder einem permanent misstrauischen Vorgesetzten von Krankheit spreche, von einem Lebensproblem oder von seltsamem Verhalten, macht einen erheblichen Unterschied. Ob ich das Phänomen in einer individuumzentrierten Perspektive betrachte oder einer kontextbezogenen, macht einen weiteren Unterschied.

Das hat mit „besser“ oder „schlechter“ nichts zu tun.

Die Systemische Perspektive – Die Frage der „Wahl“

Die „Wahl“ der Perspektive ist keine beliebige Angelegenheit. Sie hängt neben anderem vom institutionellen Kontext ab. Das „Problem“ einer jugendlichen Schülerin mit Drogen wird im Rahmen der Schule in der Regel anders betrachtet als im sozialpädiatrischen Zentrum einer Klinik oder einer Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Fallweise Überschneidungen sind möglich.

Dazu kommen natürlich Lehrmeinungen, Bindungen an wissenschaftliche Schulen und sie prägende Personen, Traditionen und persönliche Einstellungen bzw. Haltungen der Handelnden. Zufälle im Prozess der professionellen Sozialisation sind ebenso bedeutsam.

Nicht zuletzt spielen hier auch zeittypische „Moden“ in Wissenschaft und Praxis eine gewisse Rolle. In der Sozialarbeit und Sozialpädagogik sind systemische Betrachtungsweisen heute „in“, früher waren es vielleicht psychoanalytische, gestalttherapeutische oder personzentrierte.

Systemische Theorie und Praxis

Systemische Theorie und Praxis repräsentiert kein einheitliches Gebilde. Es existieren verschiedene Schulen und Strömungen, sowohl was die wissenschaftliche Rahmung, als auch was das konkrete beraterische und therapeutische Handeln betrifft.

Für die Systemtherapie gibt es, im Unterschied zur Psychoanalyse oder der Personzentrierten Psychotherapie, keine herausragende „Begründerperson“.

Erste Annäherung: Was ist „spezifisch“ systemisches Denken?

Eine zentrale Perspektive heißt, Probleme nicht als Störung eines einzelnen Menschen, also eines isolierten Individuums zu verstehen, sondern als Ausdruck einer Störung im und mit dem sozialen Umfeld. Das „System“ kann beispielsweise die Familie sein, eine Schulklasse oder die Abteilung einer Klinik oder eines Amtes. Die Interaktionsmuster (Regeln, Rollen, Sprache, Aufgabenbezug) zwischen den Beteiligten und dem Umfeld stehen im Fokus der Aufmerksamkeit.

Systemische Therapie ist an Beziehungsprozessen zwischen Personen und Personen und Umwelt(en) interessiert, die an der Entstehung und Aufrechterhaltung eines Problems beteiligt, und daher auch für Veränderungs- und Lösungsprozesse von Bedeutung sind.

Erste Annäherung: Was ist „spezifisch“ für systemisches Fallverstehen?

Ein „Problem“, ob Angst- und Panikzustände, unkontrollierbares Verlangen am Automaten zu spielen, aggressives Verhalten eines Schülers, Leistungsprobleme am Arbeitsplatz oder chronische Konflikte einer Führungskraft mit Mitarbeiterinnen, versteht systemisches Denken nicht als „Wesensmerkmal“ eines Individuums, sondern als Interaktions-/Kommunikationsgeschehen an dem stets viele Personen beteiligt sind.

Was ist „spezifisch“ für systemisches Fallverstehen? Ein Zitat:

"Ein Symptom, ein Problem, eine Krankheit sind keine Dinge, sondern Prozesse, gebildet durch Handlungen und Kommunikationen verschiedener Personen. Jedes Verhalten innerhalb eines Systems hat einen Sinn."

(Schlippe & Schweitzer 1998).

Erste Annäherung: Was ist „spezifisch“ systemisches Arbeiten?

Für die Praxis wurden zum Beispiel sehr eigenständige Fragetechniken* entwickelt, weiterhin die Arbeit mit Verschreibungen, Genogrammen, Familienaufstellungen bzw. -skulpturen, oder die Formulierung von Hausaufgaben. Die Arbeit mit Paradoxien zählt grundsätzlich zum systemischen Repertoire.

Übergeordnetes Ziel der Bemühungen: In starre, festgefahrene Interaktionsgefüge durch Irritation oder Verstörung Bewegung zu bringen.

Dazu kommen spezifische Grundhaltungen, wie zum Beispiel die Neutralität.

* z.B. hypothetische Fragen, lösungsorientierte Fragen, zirkuläre bzw. triadisch zirkuläre Fragen. Wir kommen später ausführlich darauf zurück.

Systemische Art, Fragen zu formulieren

Es geht um ungewöhnliche, irritierende, eingespielte Erwartungen, etablierte Denkmuster verstörende Fragen.

Die folgenden drei Beispiele stammen aus der Paar- und Familientherapie.

Systemische Art, Fragen zu formulieren – drei Beispiele

„Was würde Ihre Tochter sagen, wenn ich sie fragen würde, ob ihre Eltern sich noch lieben?“

„Wenn Sie wollten, dass Ihre Frau sich einen Freund sucht, wie könnten Sie das am ehesten schaffen?“

„Was denkt ihr Mann, wenn Sie mit Ihrem Sohn gemeinsam in den Judo-Kurs gehen?“

F. B. Simon, Ch. Rech-Simon: Zirkuläres Fragen – Systemische Therapie in Fallbeispielen – Ein Lernbuch (Carl-Auer)

Systemische Arbeitsfelder – Ausgangspunkt die Familientherapie

Die Familientherapie ist zwar noch immer ein wichtiges Feld systemischen Arbeitens, inzwischen aber findet systemisches Denken und Handeln auch in anderen Bereichen wie Einzeltherapie, Paartherapie, Supervision, Coaching oder Beratung von Gruppen, Teams und Organisationen zunehmend Anwendung.

In der Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen spielt systemische Beratung heute eine wichtige Rolle, zum Beispiel um konflikthafte Gespräche mit Eltern, aber auch mit Schülerinnen und Schülern, zu gestalten.

Systemische Arbeitsfelder – Systemisches Verstehen und Handeln in der Schule

Diese zunehmende Bedeutung hängt auch mit neuen Funktionen des Schulsystems zusammen, die *Peter Struck** so zusammenfasst:

- familienergänzende Funktion
- diagnostische und therapeutische Funktion
- Einflüsse von Gleichaltrigen regulierende Funktion

Plakativ ausgedrückt heißt das Postulat: „Von der Belehrungsanstalt zur Lernwerkstatt“

* Prof. Dr. Peter Struck ist Erziehungswissenschaftler an der Universität Hamburg

Der Systemische Ansatz findet Anwendung in den Arbeitsfeldern:

- Therapie und Beratung mit Erwachsenen, Kinder- und Jugendlichen-therapie, Settings: Einzelne, Paare, Familie, Gruppen,
- Pädagogik (Schule), Medizin, Seelsorge,
- Sozialarbeit, Sozialpädagogik (z.B. SPFH),
- Supervision, Coaching, Teamentwicklung,
- Organisationsberatung, Managementkonzepte,
- In letzter Zeit zunehmend auch: Pflege, Rehabilitation.

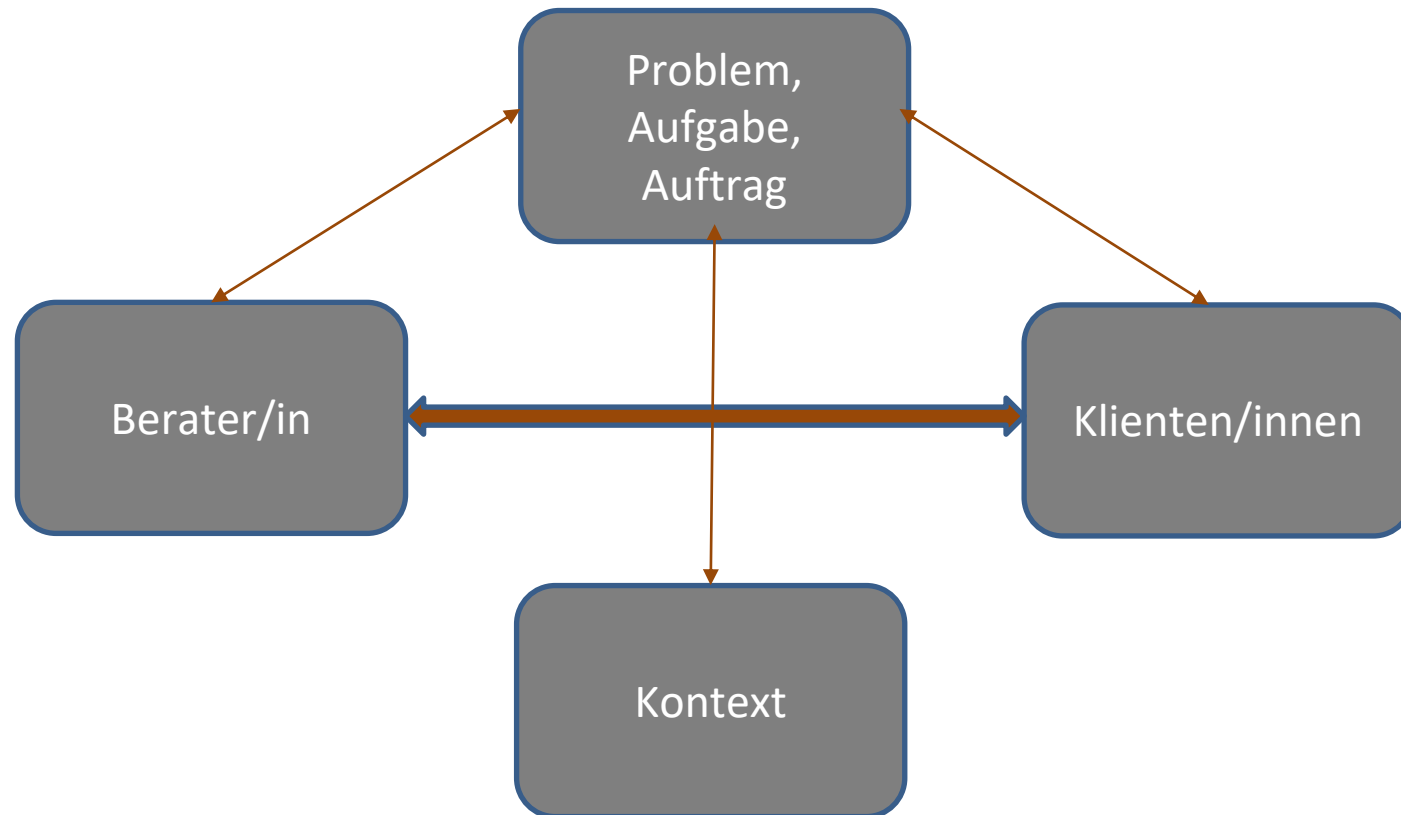
Kurz: in all jenen Bereichen, in denen es um die professionelle Entwicklung und Gestaltung von Kommunikations- und Problemlösungsprozessen geht.

Am Rande: Systemische Therapie für Erwachsene ist **Kassenleistung**. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat in seiner Sitzung am 22.11.2018 entschieden, dass Systemische Therapie für Erwachsene zukünftig von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen wird.

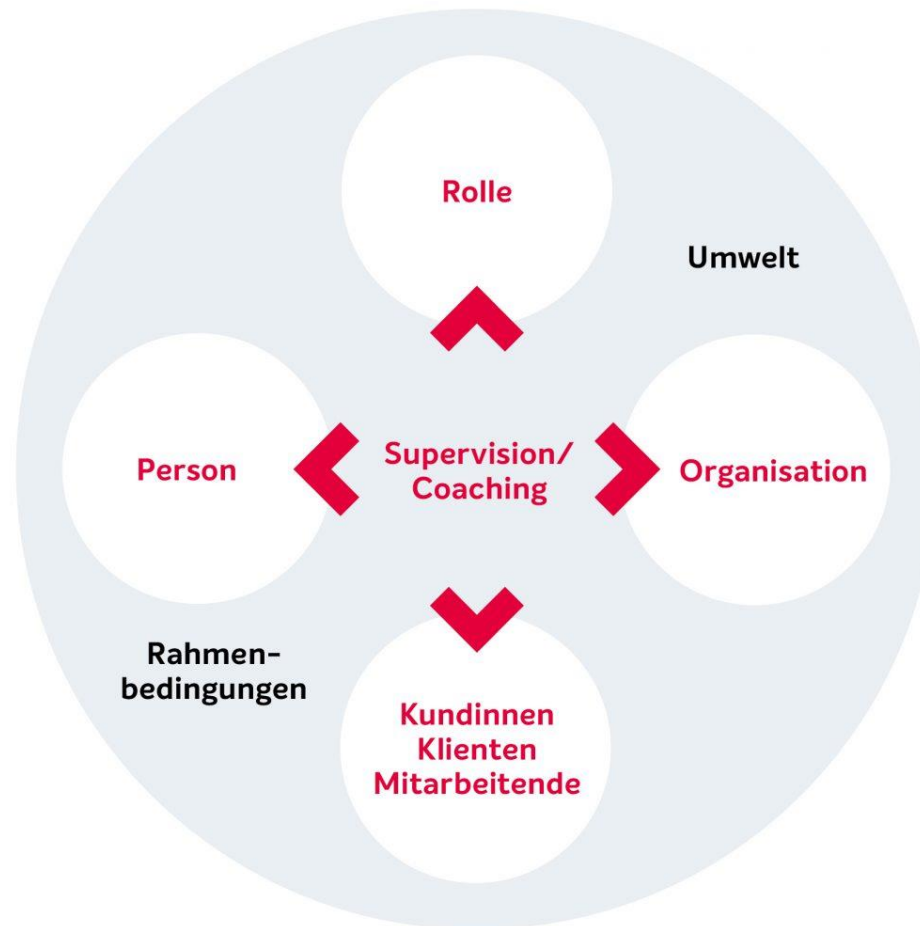
Dabei wurde ihre Wirksamkeit für fünf Störungsbereiche nachgewiesen:

- Angststörungen und Zwangsstörungen
- Unipolare depressive Störungen
- Schizophrenie
- Substanzkonsumstörungen
- Essstörungen

Das System Therapie / Beratung



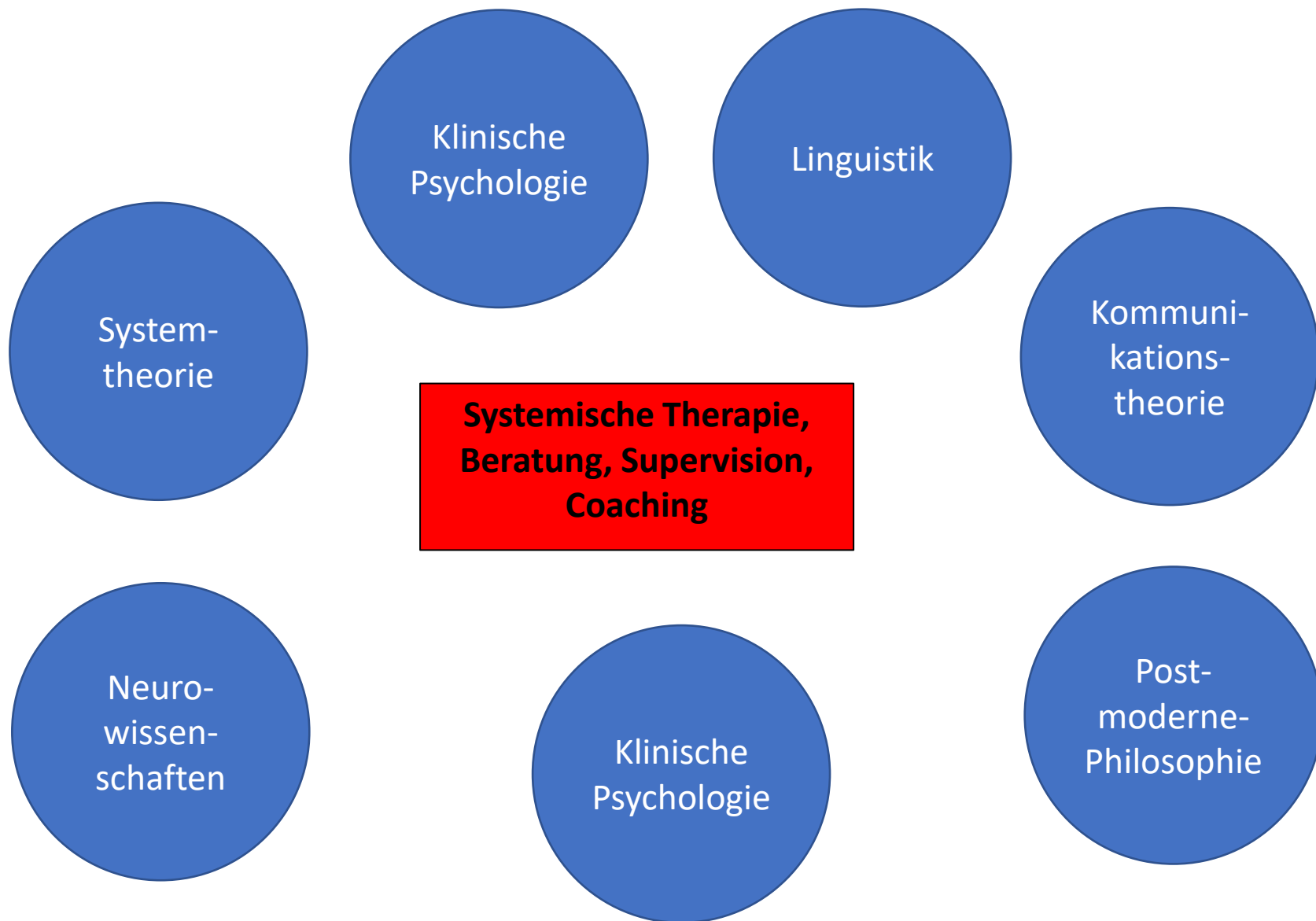
Das System Supervision, Coaching



Das System Führungskräftecoaching



Einige Wissenschaftsgebiete in der Umgebung systemischen Denkens



Von zentraler Bedeutung: Selbstorganisationsmodelle

Theorie der Selbstreferentialität, der Selbstorganisation dynamischer Systeme,

Autopoiesemodell („Grundprinzip des Lebens“),

Kybernetik (2. Ordnung),

Synergetik*,

Konstruktivismus, sozialer Konstruktivismus,

Kognitivismus,

Chaostheorie usw.

* Synergetik ist die Lehre vom Zusammenwirken von Elementen gleich welcher Art, die innerhalb eines komplexen dynamischen Systems miteinander in Wechselwirkung treten. Sie erforscht allgemeingültige Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten des Zusammenwirkens in biologischen, sozialen, physikalischen Systemen.

Autopoiese

„Ursprünglich ein biologisches Modell, welches das Prozessmuster lebender Systeme beschreibt. Der Begriff wird in der neueren Systemtheorie auch zur Charakterisierung psychischer und sozialer Systeme bzw. der Organisation der sie definierenden Prozesse verwandt. Er steht für Systeme, die durch ihre internen, aneinander anschließenden Operationen eine Innen-außen-Unterscheidung sowie ihre internen Strukturen erzeugen. Sie erschaffen sich damit selbst als Einheit (=Autopoiese) und erhalten sich, solange diese Prozesse fortgesetzt werden.“

Der Begriff impliziert, dass solche Systeme nur selbst ihre Elemente erzeugen können und sie innen gesteuert sind, auch wenn sie sich ihren Umwelten bzw. ihre Umwelten sich ihnen anpassen müssen“ (Fritz B. Simon).

Selbstorganisation - Selbstreferenz - Selbstreferentialität

Selbstreferentialität bezeichnet die Fähigkeit jedes lebendigen Systems, einen Bezug zu sich selbst in Abgrenzung zur Umwelt herzustellen. Die Grenzen des Systems gewinnen hier an Bedeutung, da die selbst festgelegten Grenzen darüber entscheiden, ob ein offenes (relativ durchlässiges) oder geschlossenes (relativ undurchlässiges) System vorliegt.

Die Veränderung eines Systems ist zwar von Außeneinflüssen abhängig, wie diese Außeneinflüsse jedoch intern verarbeitet werden, entscheidet sich in operationaler Geschlossenheit des Systems. Die Umwelt bietet Möglichkeiten, Impulse, Einflüsse, das System selbst bestimmt jedoch, welche dieser Möglichkeiten, Impulse oder Einflüsse, wie aufgenommen wird.

Veränderung und Wandel

Die Systemtheorie zeigt Möglichkeiten und Grenzen kommunikativer Beeinflussung gleichzeitig auf.

Spielarten des Konstruktivismus

„Dass die Welt eine Erfindung ist, ist eine Erfindung.“

Heinz von Förster (1911–2002), österreichisch-amerikanischer Physiker, Philosoph und Kybernetiker und einer der Begründer des Radikalen Konstruktivismus.

Einige Zitate Försters

„Das, was Konstruktivismus genannt wird, sollte, so meine ich, schlicht eine skeptische Haltung bleiben, die die Selbstverständlichkeit des Realismus in Zweifel zieht.“

„Ontologie erklärt die Beschaffenheit der Welt; Epistemologie erklärt die Beschaffenheit unserer Erfahrung von dieser Welt.“

„Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners.“

„Was wir als Wirklichkeit wahrnehmen, ist unsere Erfindung.“

Fragen

- In welchem Zusammenhang steht unser Wissen zur Realität?
- Was können wir über die uns umgebende Realität aussagen?
- Kann es eine »wahre« Erkenntnis der Realität geben?

Es geht um die WIE-Fragen, nicht um die WAS-Fragen, also nicht um das Wesen der Dinge, sondern um den Prozess und die Entstehung ihrer Erkenntnis.

Und: Es geht um ein kritisches Hinterfragen von für-sicher-gehabtem Wissen! Sowie um das Erforschen der an der Wissensproduktion beteiligten sozialen Prozesse – z. B. Institutionen.

Prominente zeitgenössische Vertreter des Konstruktivismus

- Paul Watzlawick
- Gregory Bateson
- Heinz von Foerster
- Ernst von Glasersfeld
- Humberto Maturana
- Francisco J. Varela
- Siegfried J. Schmidt
- Fritz B. Simon
- Gerhard Roth

Zur Tradition: Konstruktivismus bei Immanuel Kant

Kant in der „Kritik der reinen Vernunft“ (1781): Es gibt Sinnesreize, aber jede Art von Verbindung (räumlich, zeitlich, kausal, logisch o.ä.) muss qua Verstand erst hergestellt werden.

Der Erkenntnisapparat des Subjektes im Sinne der Kritik der reinen Vernunft umfasst:

- die Sinnlichkeit als das Vermögen der Anschauung,
- den Verstand als das Vermögen, Anschauungen unter (einfache) Begriffe zu bringen, sowie
- die Vernunft im Allgemeinen als das Vermögen, die Verstandeserkenntnis zu ordnen; als das Vermögen, nach Prinzipien zu denken.

Damit nimmt Kant den modernen Konstruktivismus vorweg, indem er betont, dass wir mit den einzelnen Sinnesreizen gar nichts anfangen könnten, sie wären nur ein unverbundenes, 'sinnloser' Mischmasch, wenn wir sie nicht durch den Verstand aufbereitet erhielten.

Zur Tradition: Konstruktivismus bei Immanuel Kant

Kant stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten und Bedingungen, und somit auch nach den Grenzen des Wissens. Denn nur so kann die Frage geklärt werden, wie man zu erfahrungsunabhängigem Wissen über die Welt gelangt.

Zur Tradition: Konstruktivismus bei Jean Piaget („Genfer Konstruktivismus“)

Piaget (1937): „Der Verstand organisiert die Welt, indem er sich selbst organisiert.“

Der Genfer Konstruktivismus geht davon aus, dass Kenntnisse, Werte, Moral, Intelligenz, Denken, Autonomie und andere Persönlichkeitsmerkmale nicht von außen vermittelt werden können, sondern vom Kind in seinem Inneren *aktiv konstruiert* werden. Dies geschieht aktiv-handelnd in praktischer Interaktion mit dem eigenen Körper sowie der materiellen und soziokulturellen Umwelt.

Konstruktivismus in den 1960er Jahren

Der Konstruktivismus ist eine Strömung innerhalb (und außerhalb) der Philosophie, die seit den 60er-Jahren in vielen Bereichen - beispielsweise in der Sprachwissenschaft und in der Kunst - einflussreich geworden ist. Im Kern beinhaltet sie die Idee, dass das, was wir - in welchem Sinn auch immer - für wirklich halten, ein Konstrukt unseres Sinnes- und Denkapparats (Sinnesorgane, Gehirn) ist.

Das Bild der Welt, in der wir leben, das wir uns mithilfe unserer Sinnesorgane und mithilfe unseres Gehirns machen, ist kein Abbild der Wirklichkeit, sondern eine Konstruktion eben v. a. unseres Gehirns.

Ein erkannter Gegenstand wird vom Betrachter selbst durch den Vorgang des Erkennens konstruiert wird.

Zentralfigur „Der Beobachter“ – die logische Prozedur namens Beobachtung

Beobachtung ist die Operation, mit der Unterschiede festgestellt und anschließend beschrieben werden, die einen Unterschied machen. Jede Beobachtung führt zu einem Datum (Unterschied), und diesem Unterschied wird eine Bedeutung zu- oder abgeschrieben. Welche Phänomene beim Beobachten selektiert und wie sie beschrieben werden, hängt vom beobachtenden System ab, nicht von den Phänomenen.

Was und wie beobachtet wird, sagt also mehr über den Beobachter als über den Gegenstand der Beobachtung aus.

Ausgangspunkt jeder Beobachtung ist die Innen-außen-Unterscheidung (=Form), sie dient als Grundlage jeder Wirklichkeitskonstruktion.

Zentralfigur „Der Beobachter“ – die logische Prozedur namens Beobachtung

Daraus resultiert eine gewisse Freiheit des Beobachters. Eine Lehrerin kann das (in ihren Augen) störende Verhalten eines Schülers als „ungezogen“ beschreiben, als „verhaltensgestört“ oder als „belebenden Beitrag“ verstehen und bezeichnen.

Im ersten Fall benutzt sie die Unterscheidung „erwünschtes/unerwünschtes“ Verhalten“, im zweiten die Unterscheidung „gesund/krank“, im dritten die Differenz „vital/devital“.

Jede dieser Perspektiven eröffnet bestimmte Handlungsoptionen und verschließt andere.

Spielarten: Radikaler Konstruktivismus

Der Begriff des „Radikalen Konstruktivismus“ stammt von *Ernst von Glasersfeld*. Im Gegensatz zu anderen konstruktivistischen Überlegungen (wie etwa die von *Jean Piaget*) bezweifelt der radikale Konstruktivismus, dass die kognitiven Konstruktionen von Wirklichkeit zwangsläufig irgendeine Ähnlichkeit zur äußeren Realität haben oder diese gar abbilden.

„Der Radikale Konstruktivismus beruht auf der Annahme, dass alles Wissen, wie immer man es auch definieren mag, nur in den Köpfen von Menschen existiert und dass das denkende Subjekt sein Wissen nur auf der Grundlage eigener Erfahrung konstruieren kann. Was wir aus unserer Erfahrung machen, das allein bildet die Welt, in der wir bewusst leben.“ (von Glasersfeld 1995)

Radikaler Konstruktivismus und Wahrheit

Auch "Wahrheit" ist dann elementar auf Konstruktion und Kommunikation angewiesen, auf das "Aushandeln" eines Konsenses mit anderen. Sie ist nicht mehr Übereinstimmung zwischen Denken und Sein, sondern bedeutet nur noch, dass *unsere* Wirklichkeit in die Realität "passt".

Spielarten: Der soziale Konstruktivismus

Ausgangspunkt ist nicht das isolierte Individuum, sondern das Soziale, die Beziehungen zwischen Menschen. Wissen, Erfahrung und das Selbst sind stets sozial verankert. Vor diesem Hintergrund geht der soziale Konstruktivismus davon aus, dass wissenschaftliche Beobachtungen nicht den Charakter der Realität enthüllen können, denn sie sind immer schon sprachlich vermittelt und verweisen auf die kulturellen und sozialen Kontexte ihrer Entstehung.

Der soziale Konstruktivismus plädiert für ein plurales Verständnis von Wissenschaft, z. B. der Psychologie, das sich der Kritik und der Emanzipation verpflichtet fühlt, Bedingungen individueller und gesellschaftlicher Veränderung aufzeigen sowie neue Handlungsmöglichkeiten offenlegen möchte (vgl. Gergen 2002).

Gegenspieler des Konstruktivismus: der naive Realismus

Der Naive Realismus (auch: klassischer Realismus, direkter Realismus, Abbildrealismus) ist eine erkenntnistheoretische Position, nach der subjektive Wahrnehmung und objektive Wirklichkeit im Wesentlichen deckungsgleich sind.

Sprich: Ihr zufolge sind die Dinge an sich in etwa so, wie sie uns erscheinen. Man sieht also einen grünen Ball, weil ein grüner, rundlicher Gegenstand vor einem liegt. Und nicht etwa, weil der Ball erst und nur infolge unserer Wahrnehmung vor unserem inneren Auge entsteht. Aus dem Beispiel mit dem Ball geht auch hervor, dass der Wahrnehmende laut dem naiven Realismus eine rein passiv-rezipierende Position einnimmt.

Naiver Realismus – gesunder Menschenverstand

Der sogenannte „gemeine Mensch“ bzw. der „gesunde Menschenverstand“ geht meist unbewusst davon aus, dass sein subjektives Erleben ein zuverlässiges Bild einer unabhängig von ihm existenten Wirklichkeit darstellt.

Wirklichkeitskonstruktionen – als „Glaubenssätze“

Individuen, soziale Systeme wie Paare, Familien, Organisationen, Kulturen, Nationen, gestalten ihren Bezug zur Welt und zu sich selbst auf der Basis langlebiger, als Wahrheit behandelter Glaubenssätze. Solche Sätze sind mehr oder weniger unbewusst, sind eine Art unterbewusste Lebensregeln, die man selten auf die Probe stellt oder empirisch validiert, häufig blind verteidigt und gegen konfligierende Erfahrung abgeriegelt.

(Fritz B. Simon: Einführung in die Systemtheorie des Konflikts, 2018, 30).

Die Arbeit mit und an solchen Glaubenssätzen, insbesondere ihren negativen Varianten, steht auch im Zentrum der Kognitiven Verhaltenstherapie.

Negative Glaubenssätze: „Ich lerne viel zu langsam“ „Ich weiß nicht genug und kann nicht viel,“ „Andere sind attraktiver als ich,“ „Ich bin ein Versager“.

Regeln systemischer Gesprächsführung als „Sokratischer Dialog“

- Bleibe beim Thema,
- Vermeide abstrakte Themen ohne Alltags- oder Realitätsbezug für den Klienten,
- Stelle kurze, präzise Fragen,
- Bewahre eine naive, fragende Haltung,
- Sei offen und verstehe das Modell des Ratsuchenden,
- Vermeide belehrende Aussagen,
- Sei geduldig,
- Vermeide jegliches Sendungsbewusstsein.

Coaching als „Sokratischer Dialog“

Coaching gilt oft als relativ junge Disziplin – dabei ist es in Wirklichkeit schon über 2400 Jahre alt. Der erste Coach der Weltgeschichte war Sokrates. Seine Art, Fragen zu stellen, lockte bei seinen Gesprächspartnern Erkenntnisse hervor, über die sie selbst vorher vermutlich nie nachgedacht hatten. Ihm wird folgendes Zitat zugeschrieben: „Lernen besteht in einem Erinnern von Informationen, die bereits seit Generationen in der Seele des Menschen wohnen.“ Besser kann man Coaching nicht beschreiben.

<https://www.landsiedel-seminare.de/coaching-welt/wissen/coaching-tools/sokratischer-dialog.html>

Systemische Beratung, Therapie, Coaching ...: Professionelle Grundhaltung

Grundhaltung des Nichtwissens, Nichtverstehens, Eingebundenseins (Balance zwischen distanzierter Beobachtung und aktivem Mitwirken) und Vertrauens (die positive Veränderung der KlientIn geschieht primär durch diese selbst).

Weiterhin: Allparteilichkeit, Neutralität, Unvoreingenommenheit, Neugier, Wertschätzung gegenüber Personen, Respektlosigkeit gegenüber Ideen, Kontextsensibilität und Gender-Sensitivity.

Professionelle Fallarbeit – Fallverstehen – Begegnung

Skizze eines Konzepts professionellen beraterischen Handelns



Nach B. Hildenbrand, R. Welter-Enderlin: Systemische Therapie als Begegnung. Stuttgart: Klett-Cotta 1996